

# Kapitel V

---

## Die Epoche der Renaissance

### Renaissance – Humanismus – Reformation

*Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge,  
würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.*  
(Martin Luther)

#### I

Im 15. Jh. beginnt in Europa eine Zeit des allgemeinen Aufschwungs. Das war die Zeit der größten progressiven Umwälzung, die die Menschheit bis dahin erlebt hatte. Diese Zeit wird als die Epoche der Renaissance (der Wiedergeburt) und des Humanismus bezeichnet.

Renaissance, Humanismus und Reformation erwachsen aus der Sehnsucht des Menschen nach geistiger und religiöser Erneuerung. Die Renaissance orientiert sich an der römischen Kunst, der Humanismus erweckt die antiken Philosophen, Historiker und Dichter zu neuem Leben, die Reformation zerstört die Einheit des Glaubens und macht die Bibelübersetzung nach dem griechischen und hebräischen Urtext verbindlich.

Die Besonderheit der deutschen Renaissancebewegung ergab sich aus den politischen und ökonomischen Zuständen, in denen sich das Land befand.

Um die Wende des 15. Jh. verschärften sich die sozialen Widersprüche immer mehr. In den 90-er Jahren kam es im Südwesten Deutschlands zum Aufstand der Bauern, die geheime Gesellschaften organisiert hatten, denen sich auch nicht selten die Plebejer der Städte angeschlossen hatten. Die allgemeine

Unzufriedenheit wandte sich vor allem gegen die katholische Kirche als die Stütze der feudalen Ordnung. Deshalb hatte der Kampf gegen die Kirche und den Papst einen politischen, sozialen und nationalen Inhalt und wurde zu einer nationalpolitischen Bewegung, die als Reformation bezeichnet wurde und die im *Deutschen Bauernkrieg* 1525 ihren Höhepunkt erreichte.

Ebenso wie ihre Zeitgenossen in anderen europäischen Ländern benutzen die deutschen Humanisten die Kultur der Antike als Kampfmittel gegen die mittelalterliche Barbarei. Ein beliebtes Kampfmittel der deutschen Humanisten ist die Satire.

In dieser Zeit wächst die Bedeutung der deutschen Prosa. Die Predigten, Sagen, historischen Anekdoten und ausführlichen Erzählungen von den fantastischen Abenteuern der lustigen Ritter sind meistgelesene Literaturen.

Die bedeutendsten Humanisten des 16. Jh. waren Erasmus von Rotterdam, Martin Luther und Hans Sachs.

## 2

Der hervorragendste Humanist Europas war **Erasmus von Rotterdam (1469–1536)**. Und obwohl er aus den Niederlanden stammte, spielte er eine große Rolle in der Entwicklung der deutschen Kultur.

Erasmus war durch seine humanistische Gelehrsamkeit bekannt. Er schrieb viele Bücher und auch Kommentare zu seinen Übersetzungen der griechischen Philosophen und Schriftsteller ins Lateinische.

Sein Werk „Das Lob der Torheit“ (1509) ist eine publizistische Satire. Das Buch ist als ein Monolog der Göttin der Torheit geschrieben, die sich selbst lobt. Diese Form des Eigenlobes stammt aus der Antike.



Erasmus  
von Rotterdam

Im Vorwort wendet sich Erasmus an seinen Freund, den englischen Humanisten Thomas More, und an den Leser mit der

Bitte, seine Satire richtig zu verstehen, weil er die menschlichen Mängel tadelt, ohne auf Rang und Stand zu achten.

Der erste Teil des Werkes ist mehr humoristischer Art. In diesem Teil zeigt der Autor die Torheit als eine allgemeinmenschliche Macht, die in der Natur des Menschen liegt.

Der zweite Teil ist eine Beschreibung von verschiedener Arten der Torheit, wobei ihre sozialen Wurzeln oft aufgedeckt werden. Die Torheit beginnt von ihren Eltern und von ihrer Geburt zu erzählen. Dann spricht sie von den Großen der Welt, die sich für Geld loben lassen, obwohl dieses Lob nichts als Lüge ist. Die Torheit lobt sich bescheiden selbst. Und so geht dann der Redestrom mit Witz und Hohn weiter.

Erasmus hatte bedeutenden Einfluss auf das Geistesleben seiner Zeit und regte wesentlich Pädagogik und Schulwesen an. Unterricht und Erziehung sollen dem kindlichen Fassungsvermögen angepasst werden und ohne körperliche Strafen erfolgen.

### 3

**Martin Luther (1483–1546)** wurde als Sohn eines Bergmannes in Eisleben geboren. Er wandte sich erst dem Jurastudium zu, trat dann aber in das Augustinerkloster in Erfurt ein. Nach seinem Theologiestudium erhielt er einen Lehrstuhl für Moralphilosophie an der Universität Wittenberg. Hier



Martin Luther

promovierte er zum Doktor der Theologie und wurde Professor für Bibelerklärung. 1517 erfolgte an der Schlosskirche zu Wittenberg Luthers Thesenanschlag gegen den Ablasshandel. Kirchliche Institutionen versuchten den Reformator zum Schweigen zu bringen. Luther verfasste seine berühmten Streitschriften „An den christlichen Adel deutscher Nation“ und „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Auf dem Reichstag zu Worms sollte Luther seine Lehre widerrufen. Er tat es nicht. Die

Kirche erklärte ihn für vogelfrei. Der Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen rettete Luther und brachte ihn auf die Wartburg bei Eisenach in Sicherheit. Hier begann Luther sein großes literarisches Werk, die Übersetzung der Bibel ins Deutsche. Der ganze Bibeltext (das Alte Testament und das Neue Testament) wurde in die deutsche Sprache übersetzt.

Luthers Sprache entstand aus Dialekten der Siedler aus dem nieder-, mittel- und oberdeutschen Raum. Diese Sprachform erfüllte er mit dem Geist, dem Wortschatz, der Anschaulichkeit und Schlichtheit der Volkssprache. Durch seine Bibelübersetzung und die reformatorischen Schriften wurde Luther zum Wegbereiter der neuhochdeutschen Schriftsprache. Er verwendet viele neue Wörter und Begriffe (z.B. „Lückenbüßer“, „Mördergrube“), Redewendungen (z.B. „das tägliche Brot“), bildhafte Vergleiche (z.B. „seine Hände in Unschuld waschen“) sowie eine Fülle von Sprichwörtern und geflügelten Worten.

Luther galt als der Schöpfer der evangelischen Kirchenlieder, die die aktive Beteiligung der Gemeinde am Gottesdienst ermöglichten.

## 4

Mit dem Wachstum der Städte entwickelte sich auch das Bürgertum. Die Ritter sanken zu Raubrittern. Es verschwanden die Minnelieder. Der Kampf der Städte um ihre Unabhängigkeit von den Feudalherren rief auch eine antifeudale Literatur hervor. Diese neue Literatur unterschied sich von der höfischen durch Inhalt und Form. Zur Literatur dieser Zeit gehören auch die Lieder der Handwerker, bekannt unter dem Namen Meistersang. Es entstanden viele Meistersingerschulen, in denen die Handwerker der deutschen Städte „Verse schmieden“ lernten. Sie schlossen sich zusammen, dichteten und sangen vor allem geistliche Lieder. Die Mitglieder der Meistersingerschulen mussten durch Prüfungen ihr angelerntes Können zeigen, erst dann konnten sie in die Zunft der Meistersinger aufgenommen werden.

## 5

Einer der bedeutendsten Meistersinger dieser Zeit war **Hans Sachs (1494–1576)**. Er wurde als Sohn eines Schneidermeisters in der freien Reichsstadt Nürnberg geboren. Von seinem siebenten Jahre an besuchte er eine der von Mönchen geleiteten Lateinschulen seiner Vaterstadt. Hier erfuhr er von den geographischen Entdeckungen, die in jenen Jahrzehnten auf der Suche nach neuen Seewegen gemacht wurden. Er begann auch die Schriften der zeitgenössischen Humanisten und Übersetzungen antiker Gelehrter und Dichter zu lesen. Gleichzeitig nahm er bei einem Webermeister Unterricht in den Grundlagen der Meistersingerkunst.



Hans Sachs

Mit 15 Jahren kam er, da er ein Handwerkersohn war, zu einem Schuhmacher in die Lehre. Nach Handwerkerbrauch begab sich der siebzehnjährige Schuhmachergeselle Hans Sachs für einige Jahre auf die Wanderschaft. Er kam durch viele Städte und Dörfer und lernte so Land und Leute näher kennen. Nebenbei wirkte er an vielen Singschulen mit. In Frankfurt am Main legte Hans Sachs die „poetischen Examina“ ab und wurde in die Zunft der Meistersinger aufgenommen.

Heimgekehrt, wurde Hans Sachs 1520 Meister der Schuhmacherzunft und gründete seine eigene Werkstatt. Obwohl er sich bis an sein Lebensende mit Stolz einen Schuhmacher nannte, rückte das Handwerk mit den Jahren für ihn immer mehr in den Hintergrund. Er entfaltete eine reiche literarische Tätigkeit.

Hans Sachs äußerte seine Stellungnahme in Fragen der kirchlichen Reformation und des sozialen und politischen Kampfes seiner Zeit nicht offen, blieb aber für immer überzeugter Anhänger Luthers und übernahm von ihm auch die konservative Einstellung zur Bauernrevolution.

Hans Sachs verfasste über 4000 Meisterlieder, etwa 200 dramatische Werke und über 1500 *Schwänke*. Hochbetagt starb er im Alter von 82 in seiner Vaterstadt.

Dieser Dichter hat sich fast in allen literarischen Gattungen des 16. Jahrhunderts versucht und in einigen von ihnen das Höchstmaß erreicht: im Meistersang, Versschwank und Fastnachtspiel.

## 6

Hans Sachs beobachtete die bunte Vielfalt seiner Umwelt und führte sie seinen Lesern in den Schwänken vor.

Die Gestalten aus jener Zeit sind Ritter und Landsknechte, Bischöfe und Mönche, Gelehrte und fahrende Schüler, Handwerker und andere Bürger, Adelsherren und Bauern, Hausfrauen und Dienstmägde. All diese typischen Gestalten werden mit gutmütigem Humor dargestellt. Oft aber ist in den Schwankdichtungen von Sachs auch eine versteckte Kritik an gesellschaftlichen Missständen zu fühlen.

Der Schwank „*Das Schlaraffenland*“ (1530) enthält eine ziemlich scharfe, wenn auch wiederum versteckte Kritik an der feudalen Gesellschaftsordnung. Hinter dem märchenhaften Land, von dem hier die Rede ist, steckt eigentlich nichts Anderes als das Deutschland des 16. Jahrhunderts:

Ein Gegend heißt Schlaraffenland  
Den faulen Leuten wohl bekannt.

Wer hier „gern arbeitet mit der Hand, dem verbietet man das Schlaraffenland“. Wer nichts versteht und nichts lernen will, „der kommt im Land zu großen Ehren“. „Wer als der Faulste wird erkannt, der ist König in dem Land“. Wer sich wild und grob benimmt, „aus dem macht man im Land einen Fürsten“. „Wer tölpisch ist und nichts kann, der ist im Land ein Edelmann“.

Indem der Dichter das märchenhafte Traumland humorvoll schildert, reißt er dem regierenden deutschen Adel seine glanzvolle Hülle herunter und lässt ihn in seiner wahren Gestalt als parasitäre Schicht der Bevölkerung erscheinen.

Da sind einige Auszüge aus dem „Schlaraffenland“:

### **Das Schlaraffenland**

Das Königreich Schlaraffenland  
ist faulen Leuten wohlbekannt.  
Der Eingang aber ist gar schwer,  
denn um die ganze Gegend her  
liegt ein Gebirg von Hirsebrei,  
wer einziehn will, muß sich vermessen,  
durch dies Gebirg sich durchzumessen.

Die Dächer sind von Zuckerfladen  
und Honigkuchen Tür und Laden,  
Speckkuchen aber Diel' und Wände.  
Um jedes Haus zieht man behende  
rings einen hohen, schönen Zaun  
von Leberwürsten fett und braun.

Voll Sekt' sind alle Bach' und Flüsse,  
und wenn es schloßt, schloßt's Pfeffernüsse.  
Auf Tannen, Fichten, Birken, Eichen  
gibt's Mandeln, Brezeln und dergleichen.  
Ein Schinkenschnitt ist jedes Blatt,  
und ausgepflastert jede Stadt  
mit Eierkuchen und mit Torten;  
von Marzipan sind Tor und Pforten,  
ein Schweizerkäs ist jeder Stein,  
und wenn es regnet, regnet's Wein.

Wer seinen Tag verbringt mit Schlafen,  
den macht man hier alsbald zum Grafen;  
wer trefflich ficht mit Leberwürsten,  
der wird allhier gemacht zum Fürsten;  
wer aber dümmer ist als alle,  
den ruft man bald mit großem Schalle  
zum Landesherrn und Kaiser aus,  
sein Wappen ist ein Narrenhaus.

## Про страну Шлараффию

На белом свете есть одна  
Весьма чудесная страна,  
И не солгу, ей-богу,  
Что сам туда бы побежал,  
Когда бы знал дорогу.

Страну Шлараффией зовут.  
Одни лентяи там живут  
За сахарной горою.  
А как быстрее к ним попасть,  
Я вам секрет открою.

Кто хочет, пусть в один присест  
Ту гору сахарную съест,  
Затем на тропку выйдет  
И ровно через пять минут  
Шлараффию увидит.

Там стены башен и домов  
Из кренделей и пирогов,  
И в каждом закоулке  
Растут на липах и дубах  
Поджаристые булки.

Пирожным, пышкам – счёту нет.  
Не надо никаких монет –  
Бесплатно всё даётся.  
А если выпить захотел –  
Вино в любом колодце.

...

Кого вконец заела лень,  
Кто спит в постели целый день,  
Часов двенадцать кряду,  
Тому вручает магистрат  
Почётную награду.

Но если ты трудолюбив,  
Прилежен, бодр и не ленив,  
Тогда, согласно правил,  
Тотчас потребуют, чтоб ты  
Шлараффский край оставил.

Дурак, болтун и ротозей  
Имеют звания князей,  
А главный лежебока,  
Провозглашённый королем,  
В народе чтим глубоко...

Всё это нынешней зимой  
Мне рассказал один немой,  
А подтвердил публично  
Слепой, который этот край  
Недавно видел лично.

И у меня сомнений нет.  
Так вот вам, лодыри, совет:  
Зря небо не коптите,  
А все компанией честной  
В Шлараффию катите!  
(Лев Гинзбург)

## 7

Besonderer Beliebtheit erfreuten sich die zahlreichen Fastnachtspiele des Dichters, weil sie nicht nur gelesen, sondern auch vor einem größeren Publikum gespielt werden konnten.

Das Fastnachtspiel ist ein kleines Theaterstück mit ganz wenigen, zwei bis drei handelden Personen, das zumeist humoristisch-belehrende Szenen aus dem Alltag des Volkes vorführt.

Die Fastnachtspiele von Hans Sachs sind nicht nur lustige Geschichten voller Humor, sie enthalten auch Kritik an der damaligen Gesellschaft. Der Spott des Dichters trifft den Adel und die Geistlichkeit, gierige Kaufleute und beutesüchtige Raubritter. Besonders oft aber sind die Bauern mit ihrer Unbeholfenheit im

Denken und Handeln das Ziel seiner Kritik, die er gewöhnlich von Standpunkt der Stadtbewohner aus übt, die Städter fühlen ihre Überlegenheit gegenüber der Bauernschaft. Wie Hans Sachs das macht, kann sehr gut am Beispiel des Fastnachtspiels „Der fahrende Schüler im Paradies“ (1550) verfolgt werden.

In Abwesenheit ihres zweiten Mannes beklagt eine Bäuerin ihren verstorbenen ersten Mann. Da kommt ein wandernder Student vorbei und bittet um ein Almosen. Als er erzählt, dass er aus Paris komme, glaubt die Frau „Paradies“ zu verstehen. Hoherfreut benutzt sie die Gelegenheit, dem Verstorbenen Geld und Kleidung ins Paradies zu schicken. Sehr zufrieden zieht der Schelm, der die Gelegenheit auch nicht ungenutzt lassen will, mit dem Paket ab. Ahnungslos erzählt die Bäuerin ihrem zweiten Mann, der gerade heimkommt, von dieser Begegnung. Wütend reitet der Bauer dem Studenten nach, wird aber von diesem ebenfalls überlistet und verliert noch dazu sein Pferd an den Gauner. In diesem Stück verspottet der Dichter die Dummheit, die Leichtgläubigkeit und den Aberglauben der Bauern. Dabei ist nicht nur die naiv-gläubige Frau die Zielscheibe seines Spottes, sondern auch der eingebildete Bauer, der sich noch schlimmer betrügen lässt als seine Frau.

Eigentlich waren die Fastnachtspiele von Sachs nichts Anderes als dialogisierte Schwänke, was auch der naiven Anschauung des Dichters entsprach. So hat der Dichter viele seiner Schwänke zu Fastnachtspielen und viele Fastnachtspiele zu Schwänken umgearbeitet.

## **Kommentar**

*der Deutsche Bauernkrieg (1524–1525)* – der größte Aufstand der deutschen Bauern gegen die Feudalmacht und Kirche. Der bedeutendste Ideologe und Führer der aufständischen Bauern war Thomas Müntzer, der als Repräsentant der Plebejer auftrat. Der Aufstand wurde von der bewaffneten feudalen Gewalt im erbitterten Kampf niedergeschlagen. Von 8000 Bauern wurden rund 5000 erschlagen. Der verwundete Thomas Müntzer wurde gefangen genommen, gefoltert und dann enthauptet.

das *Hans-Sachs-Denkmal* befindet sich in seiner Heimatstadt Nürnberg.

der *Schwank* – unterhaltsame Kurtzgeschichte mit leicht erfassbarer Moral.

das *Schlaraffenland* – (mhd. „sluraffe“, „Genießer“, „Faulenzer“) sagenhaftes Schlemmerparadies, in dem schlafenden Faulenzern gebratene Tauben ins Maul fliegen. Das Motiv kommt aus der Antike.

### **Fragen zum Thema**

1. Welche gemeinsamen Grundzüge weisen Renaissance, Humanismus und Reformation auf? Worin besteht die Besonderheit der deutschen Renaissancebewegung?
2. Was kritisiert Erasmus von Rotterdam in seinem Werk „Lob der Torheit“?
3. Worin besteht Luthers Verdienst als Reformator?
4. Was wissen Sie über die Entstehung des Meistersangs?
5. Was wissen Sie über das Leben und Schaffen von Hans Sachs?
6. Wodurch ist der Schwank gekennzeichnet? Warum sieht Sachs seine Heimat als „Schlaraffenland“?
7. Welches Volksfest wird als Fastnachtspiel bezeichnet?